Interview mit André Dubois: der Ratsvorsitz und das Generalsekretariat (Brüssel, 8. Dezember 2006)

Quelle: Interview d'André Dubois / ANDRÉ DUBOIS, Étienne Deschamps.- Bruxelles: CVCE [Prod.], 08.12.2006. CVCE, Sanem. - VIDEO (00:04:22, Couleur, Son original).

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU
Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:
http://www.cvce.eu/obj/interview_mit_andre_dubois_der_ratsvorsitz_und_das_generalsekretariat_brussel_8_dezember_2006-de-42ba6b3a-f88c-491e-b419-2a27698de14e.html

Publication date: 05/07/2016

Interview mit André Dubois: der Ratsvorsitz und das Generalsekretariat (Brüssel, 8. Dezember 2006)

[Étienne Deschamps] Die Mitarbeiter im Rat bleiben natürlich auf ihrem Posten, während der Vorsitz nach dem Rotationsprinzip wechselt. Wie funktioniert das, wenn Ihre Ansprechpartner alle sechs Monate wechseln? Da arbeiten Sie sechs Monate mit Franzosen und dann sechs Monate vorwiegend mit Deutschen und so weiter. Wie kann man trotz dieses ständigen Wechsels im Sechsmonatsrhythmus Kontinuität wahren?

[André Dubois] Genau darin besteht die Aufgabe des Generalsekretärs und des Sekretariats: in der Gewährleistung dieser Kontinuität. Ich denke, das geschieht unter ganz guten Bedingungen, denn die Vorsitzenden bereiten sich auf ihren Vorsitz vor, es gibt im Vorhinein zahlreiche Kontakte sowohl mit der Kommission als auch mit dem Sekretariat über den Stand der Dinge; außerdem haben wir regelmäßig vor den Sitzungen des Ausschusses der Ständigen Vertreter und des Rates Besprechungen mit dem Vorsitz. Wir schreiben zusammenfassende Berichte, in denen wir mögliche Ansätze für Kompromisse aufzeigen, und ich würde sagen, dass das Sekretariat und der Vorsitz ein *Team* bilden; der Generalsekretär und die Vorsitze bilden ein *Team*.

Im Allgemeinen haben die Vorsitze vor allem das Ziel, die Angelegenheiten der Gemeinschaft voranzutreiben und mehr noch die nationalen Standpunkte zu verteidigen; das macht der Vorsitz natürlich in enger Zusammenarbeit mit dem Generalsekretär des Rates und dessen Mitarbeitern, die gewissermaßen ein konstantes Element darstellen und die vielleicht ein Gespür für Kompromiss- und Lösungsmöglichkeiten haben, das dem Vorsitzenden helfen kann und über das die Kommission vielleicht aufgrund ihrer Rolle im institutionellen Gefüge nicht verfügt. Die Kommission hat eine genau definierte Aufgabe: Sie unterbreitet und verteidigt Vorschläge. Sie weiß, dass zu einem bestimmten Zeitpunkt Kompromisse gemacht werden müssen, aber hier ist sie nicht immer bereit, ihre Ausgangsposition aufzugeben. Aber ich muss sagen, dass der wichtigste Punkt, den ich auch immer meinen Mitarbeitern gegenüber betont habe, ist, dass es einer engen Zusammenarbeit zwischen dem Generalsekretariat und der Kommission bedarf, denn wir haben uns demselben Ziel verschrieben, nämlich die Dinge voranzutreiben. Deshalb haben wir sehr enge Kontakte mit unseren Kollegen von der Kommission. Wir verfassen Vermerke für den Vorsitz, aber bevor wir ihm Kompromiss- oder Lösungsvorschläge unterbreiten, versichern wir uns bei der Kommission, dass diese Vorschläge auch funktionieren können. Ich persönlich habe mit meinen Kollegen von der Kommission immer sehr, sehr eng zusammengearbeitet, genauso wie die meisten Sekretariatsbeamten, glaube ich. Denn sie sind ja in gewisser Weise der Motor, der die Gemeinschaften erst zum Laufen bringt, aber manchmal gehen sie auch Risiken ein. Im Falle der Uruguay-Runde, ich erinnere mich noch recht gut, hatte der Außenminister Juppé ein Problem daraus gemacht, das wirklich zum Bruch hätte führen können. Wir waren uns dessen bewusst, aber die Kommission hatte vielleicht – ich sage das ganz bescheiden – eine etwas andere Einschätzung. Wir hatten den Eindruck, dass ein Kompromiss notwendig war, dass man die Ergebnisse so nicht akzeptieren konnte, weil sie nicht durchkommen würden, und das ist auch geschehen. Das ist ein nur ein Beispiel, aber es gibt zahlreiche weitere Dossiers. Und ich sage noch einmal, dass das alles nur in enger Zusammenarbeit mit der Kommission geschehen kann. Wir versichern uns immer bei der Kommission, dass die Dinge möglich sind.